



verbraucherzentrale
Baden-Württemberg

EINE LÖSUNG DER SOZIALEN FRAGE?

Im Kontext der Sozialen Frage wurden in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts die Schulsparkassen als Instrument zur Lösung der Sozialen Frage diskutiert. Schriftliche Beiträge damaliger pädagogische Fachleute für und wider dieses Instrument bieten den Schülerinnen und Schülern eine Grundlage zur Auseinandersetzung mit diesem schul- und verbraucherbezogenen Lösungsansatz.

Textquelle A

„Je mehr Lohn der Arbeiter hat, um so mehr giebt er aus, um so mehr verschwendet er; und thut er das nicht, so giebt er sich auch nicht die Mühe mehr zu verdienen als er braucht, arbeitet weniger als er sonst thäte, und sitzt statt dessen mehr im Wirthshause und ergiebt sich dem Müssiggang, der, wie das Sprüchwort sehr richtig sagt, aller Laster Anfang. Nur das Sparen und die Sparsamkeit kann dem Uebel abhelfen. [...]

Und das ist es, wohin wir es bringen sollen, bringen müssen, wenn wir die Arbeiterfrage definitiv gelöst haben, wenn wir vor Revolutionen gesichert sein wollen, denn der Arbeiter, welcher in geordneten Verhältnissen lebt, wünscht keine Umwälzung, weil er zufrieden ist mit seiner Lage; der Besitzende revoltirt nicht, weil er für seinen Besitz fürchtet, dem jede Umwälzung schädlich werden kann. Es ist also nicht nur eine Nothwendigkeit, es kann für die ganze gegenwärtige Ordnung der gesellschaftlichen Zustände eine Lebensfrage werden, ob der Arbeiter spart oder nicht, da es doch bewiesen ist, dass er nächst der Arbeit nur durch Sparen zum Besitz gelangen könne. Dieses dem zumeist ungebildeten Arbeiter zu sagen, wird zu Nichts führen, zuerst weil er wahrscheinlich die Wichtigkeit des Gesagten nicht einsehen wird, und dann, selbst wenn er das thut, weil er nicht die Macht über sich selbst besitzt, um sparsam zu werden. Die Sparsamkeit ist eine Tugend, die nicht anbefohlen werden kann, sie muss anerzogen und angewöhnt werden, wenn sie stark genug sein soll, ihre beiden Hauptgegner, nämlich beim Manne die Liebe zum Wirthshaus, bei der Frau die Putzsucht zu besiegen. Das beinahe einzige Mittel das zu erreichen ist also, dass wir den Arbeiter bei Zeiten an's Sparen gewöhnen; und wo könnten wir dies besser, wo haben wir mehr Einfluss über ihn, als in der Schule?“

– *Textquelle:* Schröter, Carina (1877): *Die Schulsparcassen vom Standpunkte der Pädagogik und National-Öconomie.*
Franklin-Verein Budapest, S. 37f. –

AUFGABEN ZU TEXTQUELLE A

... Aufgabe 1

Zeige auf, was laut Carina Schröter die Ursache der Sozialen Frage ist.

... Aufgabe 2

Welchen Nutzen hat laut Carina Schröter das Schulsparen und wie kommt sie zu dieser Ansicht? Sammle Schröters Argumente und gib ihre Argumentation in deinen eigenen Worten wieder.

Textquelle B

"Eine falsche Ansicht über die Bedeutung der Schule besteht auch in der von allen Vertretern der Schulsparkasse mehr oder weniger deutlich ausgesprochenen Erwartung, daß die von ihnen befürwortete Institution sich als ein Radikal-Mittel zur Lösung der sozialen Frage und zur Beseitigung der aus letzterer erwachsenden Gefahren erweisen werde. [...]

Es ist eine Überschätzung der Schule! Wollte die Schule sich einer derartigen Täuschung über ihren Einfluß thörichterweise hingeben, wollte sie insbesondere durch die Schulsparkasse eine Beseitigung aller sozialen Not und des Arbeiterelends bezwecken, so wäre ihr bezügliches Bemühen ein ohnmächtiges Aufbäumen gegen die Übermacht der Entwicklungskraft des gesellschaftlichen Lebens! [...]

Überdies hängt die soziale Frage nur zu einem Teile mit dem behaupteten Mangel an Sparsinn der Arbeiterbevölkerung zusammen; ihre wahren Ursachen liegen tiefer und auf einem anderen Gebiet. Dies sollten doch mindestens die Herren Volkswirtschaftler wissen!" [...]

"Durch die Schulsparkasse bzw. durch die Ausbildung der Sparsamkeit soll jedermann in die Lage gebracht werden, etwas zu besitzen, damit wir „vor Revolutionen gesichert“ seien. „Der Besitzende revoltiert nicht“ meint Carina Schröter. Wer die sozialistische Bewegung etwas genauer ansieht, der wird bald finden, daß dieser Satz kein Recht auf unbedingte Gültigkeit hat. Es kommt sehr viel auf die Höhe und auf die Art des Besitzes an. Unter einem „Besitzenden“ kann man sich ebensowohl einen Sozial-Demokraten denken, der nur Mobiliar, Kleidung und Handwerkszeug besitzt, wie den politischen Gegner desselben, welcher über 10000 Morgen Land gebietet." [...]

"Der Grund der sozialen Frage liegt zum größten Teil in der modernen Entwicklung der Industrie, welche die Entstehung eines übergroßen Proletariats verschuldet. Das Kapital ist der produktiven Arbeit so sehr überlegen, die sozialen Gegensätze sind bereits so groß geworden, daß die bloße Sparsamkeit zur Lösung des Konflikts zunächst nicht mehr ausreicht. [...]"

Die Frage der Schulsparkasse berührt die andere Frage: Wie weit soll der Anteil des Staats an der Erziehung gehen?"

– **Textquelle:** Schröer, Heinrich (1882): *Wider die Schulsparkassen*.
Verlag von R. Herrosé Wittenberg, Auszüge Seite 19, Seite 35, Seite 38 –

AUFGABEN ZU TEXTQUELLE B

... Aufgabe 1

Zeige auf, was laut Heinrich Schröder die Ursache der Sozialen Frage ist.

... Aufgabe 2

Welchen Nutzen hat laut Heinrich Schröder das Schulsparen und wie kommt er zu dieser Ansicht? Sammle Schröders Argumente und gib seine Argumentation in eigenen Worten wieder.

REALISIERUNG DER LEITPERSPEKTIVE VERBRAUCHERBILDUNG		
<p>Im Kontext der Sozialen Frage wird in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts auch das Verbraucherverhalten thematisiert. So wurden beispielsweise auch die Schulsparkassen als Instrument zur Lösung der Sozialen Frage diskutiert. In diesem Material zur Umsetzung der Leitperspektive Verbraucherbildung setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit diesem schul- und verbraucherbezogenen Lösungsansatz auf Grundlage schriftlicher Diskussionsbeiträge damaliger pädagogischer Fachleute auseinander.</p>		
EINORDNUNG IN DEN BILDUNGSPLAN		
Kategorie	3.2.5	Der industrialisierte Nationalstaat – Durchbruch der Moderne
Inhaltliche Kompetenz	(2)	den Arbeiteralltag charakterisieren sowie die Ansätze der Arbeiterbewegung und des Staates zur Lösung der Sozialen Frage vergleichen (Klassengesellschaft; Arbeiterbewegung: Kommunismus/Sozialdemokratie, Gewerkschaft; Sozialgesetzgebung)
Bezug zu den prozessbezogenen Kompetenzen	2.3.7	Auswirkungen von politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Strukturen und Prozessen auf die Lebens- und Erfahrungswelt der Menschen erläutern
PROJEKT-/ UNTERRICHTSABLAUF		
Zeitaufwand		1 – 2 Schulstunden
Materialart		Eine Bild- und mehrere Textquellen
Einstieg		Zu Beginn der Stunde bietet sich an, durch eine Rekapitulation der Sozialen Frage (und evtl. bereits behandelte Lösungsvorschläge) auf einen gemeinsamen Stand zu kommen. Anschließend kann die Klasse mithilfe der Bildfolie auf den Vorschlag des Schulsparens und die Leitfrage „Ist das Schulsparen ein brauchbarer Vorschlag zur (langfristigen) Lösung der Sozialen Frage?“ gelenkt werden.
Erarbeitungsphase I		Um den Nutzen des Schulsparens angemessen diskutieren zu können, sollte den Schülerinnen und Schülern bekannt sein, wie es funktioniert. Um diese Phase kurz zu halten, steht im Material (Seite 11) ein kurzer Verfasserstext. Ist eine ausführlichere Arbeitsphase zu diesem Schritt gewünscht, ist im Zusatzmaterial eine Textquelle beigelegt (Seite 12), aus der die Klasse sich die Funktionsweise der Schulsparkasse erarbeiten kann.

Erarbeitungsphase II		Die Schülerinnen und Schüler lesen in zwei gleich großen Gruppen jeweils eine Quelle, die das Schulsparen als Lösung (Schröter) bzw. als unzureichenden Lösungsvorschlag (Schröer) der Sozialen Frage ansieht. Zur Binnendifferenzierung sei angemerkt, dass der zweite Text etwas länger und auch, obwohl er der heutigen Rechtschreibung näher kommt, etwas schwerer zu verstehen ist als der erste. Nachdem das Textverständnis anhand der Aufgaben 1 und 2 gesichert wurde, gehen die Schülerinnen und Schüler partnerweise zusammen, tauschen sich aus, diskutieren die beiden Standpunkte und schauen, zu welchem Ergebnis sie mit dem Erarbeiteten hinsichtlich der Leitfrage kommen.
Ergebnissicherung		Im Unterrichtsgespräch können die Zweiergruppen ihre Ergebnisse vortragen und ihren Diskussionsverlauf grob darstellen. Die Kernpunkte können auf Folie oder an der Tafel gesammelt werden. Weitere Gruppen ergänzen die Sammlung. Sollten die Gruppen zu unterschiedlichen Ergebnissen gekommen sein, kann die Diskussion im Rahmen der Sicherungserstellung auch fortgeführt werden, um ggf. eine gemeinsame Antwort auf die Leitfrage zu erzielen.
Vorkenntnisse		Den Schülerinnen und Schülern sollte bereits bekannt sein, was unter der Sozialen Frage zu verstehen ist, da das Material einen Lösungsvorschlag für diese behandelt. Soll darüber hinaus das Schulsparen mit weiteren Vorschlägen verglichen werden, so bietet es sich an, diese in den Stunden zuvor zu erarbeiten. Mit dem Schulsparen findet sich ein runder Abschluss der Thematik mit einem Vorschlag aus der (historischen) Lebenswelt der Schüler.

Literatur- und Quellennachweise:

Gfrereis, Heike: Geld oder Geist. Sparen in der deutschen Literatur. In: Muschalla, Robert (Hrsg./2018): Sparen. Geschichte einer deutschen Tugend. Theiss Darmstadt, S. 219 – 232.

Maß, Sandra: Schulsparkassen, Kinder und Politik: Die Sparbewegungen im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts. In: Muschalla, Robert (Hrsg./2018): Sparen. Geschichte einer deutschen Tugend. Theiss Darmstadt, S. 123 – 136.

Schröer, Heinrich (1882): Wider die Schulsparkassen. Verlag von R. Herrosé Wittenberg.

Schröter, Carina (1877): Die Schulsparcassen vom Standpunkte der Pädagogik und National-Öconomie. Franklin-Verein Budapest, S. 37f.

Schulmuseum Bergisch Gladbach – Sammlung Cüppers (Hrsg./2009): „Das wünsch ich mir, drum spare ich!“. Geschichte des Schulsparens. (Reihe: Schul-Hefte, Bd. 7), S. 25.

Seidel, Dr.: Schul- und Jugendsparkassen und andere private Spareinrichtungen, insbesondere die Fabriksparkassen. In: Bücher, Karl (Hrsg./1908): Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft. Bd. 64, H. 4, Verlag der H. Laupp'schen Buchhandlung Tübingen, S. 655ff.

Wehber, Thorsten: Die Verbreitung des Spar- und Sparkassengedankens in Deutschland im 18. und 19. Jahrhundert. In: Muschalla, Robert (Hrsg./2018): Sparen. Geschichte einer deutschen Tugend. Theiss Darmstadt, S. 31 – 44.

EINSTIEGSBILD:

**Quellen:**

Schulmuseum Bergisch Gladbach – Sammlung Cüppers (Hrsg./2009):

„Das wünsch ich mir, drum spare ich!“. Geschichte des Schulsparens. (Reihe: Schul-Hefte, Bd. 7), S. 25.

... FRAGEN

1. Beschreibt, was auf dem Bild zu sehen ist.
2. Wozu könnte dieses Gerät dienen?
3. Wie könnte das Dargestellte in den Kontext der Sozialen Frage passen?

VERFASSERTEXT:

Was sind Schulsparkassen?

Von Belgien ausgehend setzte sich ab 1867 die Idee der Schulsparkasse in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in vielen Nationalstaaten Europas durch. Im Kontext einer durch die Soziale Frage angespannten politischen Lage wurden in vielen Schulen die Schulsparkassen eingeführt, um Kindern das Sparen näherzubringen. Schüler konnten dabei einen Teil ihres Geldes, oft mithilfe von Spardosen oder Automaten, ihrem Lehrer übergeben, der dieses dann für sie verwaltete und bei der lokalen Kreissparkasse verzinst anlegte. Zum Schulabschluss oder zu kostspieligen Anlässen wie der Konfirmation erhielten die Schüler Zugriff auf das Geld oder das Sparbuch.

Erklärt nach: Seidel, Dr.: Schul- und Jugendsparkassen und andere private Spareinrichtungen, insbesondere die Fabriksparkassen. In: Bücher, Karl (Hrsg./1908): Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft. Bd. 64, H. 4, Verlag der H. Laupp'schen Buchhandlung Tübingen, S. 655ff.

ZUSATZMATERIAL:**Satzung für eine kleinere Schulsparkasse**

§ 1

„Die Sparkasse hat den Zweck, die Schulkinder zur Sparsamkeit anzuregen, insbesondere die Ausstattung der Kinder zur Konfirmation zu erleichtern.“

§ 2

„Mitglieder der Kasse können nur Schulkinder werden und zwar durch Einzahlungen zur Kasse. Letztere müssen monatlich mindestens 10 Pfennig betragen und stets durch 10 teilbar sein. Einzahlungen von mehr als 6 M monatlich werden nicht angenommen.“

§ 3

„Der Lehrer sammelt wöchentlich die Einzahlungen der Schulkinder und führt das Buch der laufenden Spareinlagen, für deren richtige Ablieferung er verantwortlich ist; der Ortsschulinspektor ist der eigentliche verantwortliche Rendant und führt das Hauptkassenbuch. Beide verwalten ihr Amt unentgeltlich. Jeder Einzahler erhält bei der ersten Einzahlung ein mit Nummer, Namen und Vornamen versehenes Schulsparkassenbuch, in welches die Einzahlungen vom Lehrer eingetragen und durch seine Unterschrift quittiert werden.“

§ 4

„Die im Laufe jeden Monats eingesammelten Spargelder hat der Lehrer vor Ablauf des Monats an die Kreissparkasse zu ... abzuführen und auf ein für die ‚Schulsparkasse zu ...‘ anzulegendes Kreissparkassenbuch einzuzahlen.“

§ 5

„Die Einlagen verzinsen sich für die Kassenmitglieder mit Beginn des nächsten Quartals nach der Einzahlung zu dem jeweiligen Sparkassenzinsfuß.“

§ 6

„Rückzahlungen und Zahlung der Zinsen geschehen in der Regel nur:
a) im Februar und bis spätestens Mitte März vor der Konfirmation des Einzahlers,
b) bei dem Tode desselben,
c) beim Weggange desselben.“

Satzung für eine kleinere Schulsparkasse, in: Normalsatzungen für kleine und größere Schulsparkassen. Entwürfe der Königl. Regierung zu Merseburg a. d. J. 1896. (3. Aufl.) Frankfurt a. O. 1903, S. 12-14.

Zitiert nach: Schulmuseum Bergisch Gladbach – Sammlung Cüppers (Hrsg./2009):

„Das wünsch ich mir, drum spare ich!“. Geschichte des Schulsparens. (Reihe: Schul-Hefte, Bd. 7), S. 21f.

MUSTERLÖSUNG

BEISPIEL EINER MUSTERLÖSUNG ZUR TEXTQUELLENARBEIT: SCHRÖTER VS. SCHRÖER

Textquelle A

„Je mehr Lohn der Arbeiter hat, um so mehr giebt er aus, um so mehr verschwendet er; und thut er das nicht, so giebt er sich auch nicht die Mühe mehr zu verdienen als er braucht, arbeitet weniger als er sonst thäte, und sitzt statt dessen mehr im Wirthshause und ergiebt sich dem Müssiggang, der, wie das Sprüchwort sehr richtig sagt, aller Laster Anfang. Nur das Sparen und die Sparsamkeit kann dem Uebel abhelfen. [...]

Und das ist es, wohin wir es bringen sollen, bringen müssen, wenn wir die Arbeiterfrage definitiv gelöst haben, wenn wir vor Revolutionen gesichert sein wollen, denn der Arbeiter, welcher in geordneten Verhältnissen lebt, wünscht keine Umwälzung, weil er zufrieden ist mit seiner Lage; der Besitzende revoltirt nicht, weil er für seinen Besitz fürchtet, dem jede Umwälzung schädlich werden kann. Es ist also nicht nur eine Nothwendigkeit, es kann für die ganze gegenwärtige Ordnung der gesellschaftlichen Zustände eine Lebensfrage werden, ob der Arbeiter spart oder nicht, da es doch bewiesen ist, dass er nächst der Arbeit nur durch Sparen zum Besitz gelangen könne. Dieses dem zumeist ungebildeten Arbeiter zu sagen, wird zu Nichts führen, zuerst weil er wahrscheinlich die Wichtigkeit des Gesagten nicht einsehen wird, und dann, selbst wenn er das thut, weil er nicht die Macht über sich selbst besitzt, um sparsam zu werden. Die Sparsamkeit ist eine Tugend, die nicht anbefohlen werden kann, sie muss anerzogen und angewöhnt werden, wenn sie stark genug sein soll, ihre beiden Hauptgegner, nämlich beim Manne die Liebe zum Wirthshaus, bei der Frau die Putzsucht zu besiegen. Das beinahe einzige Mittel das zu erreichen ist also, dass wir den Arbeiter bei Zeiten an's Sparen gewöhnen; und wo könnten wir dies besser, wo haben wir mehr Einfluss über ihn, als in der Schule?“

Textquelle: Schröter, Carina (1877): Die Schulsparcassen vom Standpunkte der Pädagogik und National-Öconomie. Franklin-Verein Budapest, S. 37f.

... Aufgabe 1

Zeige auf, was laut Carina Schröter die Ursache der Sozialen Frage ist.

Laut Schröter liegt die Ursache in fehlender Bildung, Unbeherrschtheit und Laster der Arbeiter („beim Manne die Liebe zum Wirthshaus, bei der Frau die Putzsucht“). Diese besitzen zu wenig, da sie nicht in der Lage sind, mit ihrem Besitz umzugehen und stattdessen ihr Geld lieber durchbringen bzw. nur so viel erarbeiten wie sie gerade zum Leben brauchen.

... Aufgabe 2

Was bringt laut Carina Schröter das Schulsparen und wie kommt sie zu dieser Ansicht?

Samme Schröters Argumente und gib ihre Argumentation in deinen eigenen Worten wieder.

Das Schulsparen bringt laut Schröter politische Stabilität und Sicherheit vor Revolution. Nur durch das Sparen erlangen die Arbeiter Besitz, um den sie im Falle einer Revolution fürchten müssten. Der Kernsatz lautet hier „der Besitzende revoltirt nicht“.

Laut Schröter bringt es hingegen nichts, dem Arbeiter einfach mehr zu geben, da er aufgrund seiner Charakterschwächen doch nicht damit umgehen könnte. Stattdessen müsse man ihn bilden, seine Laster besiegen, ihm die Tugend des Sparens angewöhnen. Da sich der Arbeiter bloßen Hinweisen gegenüber uneinsichtig zeigen wird, hält sie die Schule für den richtigen Ort dafür, da man dort mehr Einfluss auf den Arbeiter hat.

Textquelle B

Eine falsche Ansicht über die Bedeutung der Schule besteht auch in der von allen Vertretern der Schulsparkasse mehr oder weniger deutlich ausgesprochenen Erwartung, daß die von ihnen befürwortete Institution sich als ein Radikal-Mittel zur Lösung der sozialen Frage und zur Beseitigung der aus letzterer erwachsenden Gefahren erweisen werde. [...]

Es ist eine Überschätzung der Schule! Wollte die Schule sich einer derartigen Täuschung über ihren Einfluß thörichterweise hingeben, wollte sie insbesondere durch die Schulsparkasse eine Beseitigung aller sozialen Not und des Arbeiterelends bezwecken, so wäre ihr bezügliches Bemühen ein ohnmächtiges Aufbäumen gegen die Übermacht der Entwicklungskraft des gesellschaftlichen Lebens! [...]

Überdies hängt die soziale Frage nur zu einem Teile mit dem behaupteten Mangel an Sparsinn der Arbeiterbevölkerung zusammen; ihre wahren Ursachen liegen tiefer und auf einem anderen Gebiet. Dies sollten doch mindestens die Herren Volkswirtschaftler wissen!

Durch die Schulsparkasse bzw. durch die Ausbildung der Sparsamkeit soll jedermann in die Lage gebracht werden, etwas zu besitzen, damit wir „vor Revolutionen gesichert“ seien. „Der Besitzende revoltiert nicht“ meint Carina Schröter. Wer die sozialistische Bewegung etwas genauer ansieht, der wird bald finden, daß dieser Satz kein Recht auf unbedingte Gültigkeit hat. Es kommt sehr viel auf die Höhe und auf die Art des Besitzes an. Unter einem „Besitzenden“ kann man sich ebensowohl einen Sozial-Demokraten denken, der nur Mobiliar, Kleidung und Handwerkszeug besitzt, wie den politischen Gegner desselben, welcher über 10000 Morgen Land gebietet.

Der Grund der sozialen Frage liegt zum größten Teil in der modernen Entwicklung der Industrie, welche die Entstehung eines übergroßen Proletariats verschuldet. Das Kapital ist der produktiven Arbeit so sehr überlegen, die sozialen Gegensätze sind bereits so groß geworden, daß die bloße Sparsamkeit zur Lösung des Konflikts zunächst nicht mehr ausreicht. [...]

Die Frage der Schulsparkasse berührt die andere Frage: Wie weit soll der Anteil des Staats an der Erziehung gehen?

Textquelle: Schröter, Heinrich (1882): Wider die Schulsparkassen. Verlag von R. Herrosé Wittenberg, Auszüge Seite 19, Seite 35, Seite 38

•••• Aufgabe 1

Zeige auf, was laut Heinrich Schröder die Ursache der Sozialen Frage ist.

Für Schröder liegt die Ursache in der Entwicklung der Industrie. Es entstand ein großes Proletariat, das massiv schlechter gestellt ist als das Kapital und somit zum Unruheherd wird.

•••• Aufgabe 2

Was bringt laut Heinrich Schröder das Schulsparen und wie kommt er zu dieser Ansicht?

Samme Schröders Argumente und gib seine Argumentation in eigenen Worten wieder.

Laut Schröder bietet das Schulsparen keine ausreichende Lösung für die Soziale Frage. Wer das Problem über die Schule lösen will, überschätzt seiner Meinung nach den Einfluss derselben. Ferner gilt nach Auffassung Schröders Schröders Argument nicht, der Besitzende würde nicht revoltieren, da dieser bei eher wenig oder in bestimmter Form vorhandenem Vermögen dies durchaus noch tun könnte. Vor allem liegt die wahre Ursache der Sozialen Frage nicht in der mangelnden Sparsamkeit der Arbeiter, sondern in der wirtschaftlichen Situation, in der die Gegensätze bereits so groß sind, dass Sparsamkeit, so man sie denn überhaupt flächendeckend lehren könnte, zur Problemlösung nicht ausreichen würde.

IMPRESSUM

Das Unterrichtsmaterial wurde Ihnen von der Verbraucherzentrale Baden-Württemberg zur Verfügung gestellt.

Mehr Informationen zur Finanzierung unserer Unterrichtsmaterialien:
www.vz-bw.de/transparenzerklaerung

Hat Ihnen das Material gefallen?
Wurden Ihre Erwartungen erfüllt?
Wir freuen uns über Ihr Feedback.

KONTAKT

Verbraucherzentrale Baden-Württemberg e. V.
Team Verbraucherbildung
Paulinenstraße 47
70178 Stuttgart

bildung@vz-bw.de
www.vz-bw.de/verbraucherbildung-bw

Gefördert durch das Ministerium für Ländlichen Raum
und Verbraucherschutz Baden-Württemberg

Gefördert
durch



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR LÄNDLICHEN RAUM
UND VERBRAUCHERSCHUTZ

verbraucherzentrale

Baden-Württemberg